

DER GERMANISCHE FÜRSTENSITZ VON ZOHOR (WESTSLOWAKEI) WÄHREND DER RÖMISCHEN KAISERZEIT. KURZE ÜBERSICHT

KRISTIAN ELSCHKEK

Einleitung

Die Fundstelle von Zohor befindet sich etwa 15 km nördlich von der Kreuzung zweier transeuropäischer Handelsstraßen: der Bernstein- und Donaustraße am Zusammenfluss der Donau - Danubius und der March – Marus (Abb. 6). Diese Kreuzung befindet sich direkt unterhalb des Burgbergs von Bratislava-Devín. Die Donau bildete hier etwa seit der Zeitwende die römische Grenze „Limes Romanus“. Von Devín sind zahlreiche augusteische und tiberische Funde bekannt (Plachá – Pieta 1986; Plachá – Hulínek 2000; Harmadyová – Plachá 2006), daher wird diese Fundstelle seit einiger Zeit von mehreren Forschern für das „alte Carnuntum“ gehalten (z. B. Gabler 1981; Kandler 2006, 32).

ZOHOR

In Zohor (Fundstelle-Piesky) konnte eine intensive Besiedlung seit der jüngeren Steinzeit bis ins Frühmittelalter festgestellt werden (Studeníková 1978 mit weiterer Literatur; Elschek 1997a; 2002; 2006a, b, c; Elschek – Mihál – Kubíny 1996; Elschek – Vrablec 2001). Eine sehr wichtige Rolle spielte die Fundstelle vor allem während der mittleren bis jüngeren Bronzezeit (Studeníková 1978), der Latènezeit und römischen Kaiserzeit.

Römische Kaiserzeit

In den fünfziger Jahren konnten beim Schotterabbau in Zohor reiche germanische Fürstengräber und einfacher ausgestattete Gräber sichergestellt werden (Kraskovská 1950; 1957; 1959; Ondrouch 1957, Kolník 1959; Krekovič 1992; Elschek 2002, Abb. 2). Während kleinerer Rettungsgrabungen konnten einige Siedlungsobjekte aus der Latènezeit und römischen Kaiserzeit gerettet werden (Kraskovská – Studeníková 1996).

SIEDLUNG

Im Areal der Siedlung wurde 1995 eine großflächige Rettungsgrabung und 1994 –2000 die systematische Prospektion vom Autor des Beitrags zusammen mit J. Kubíny, J. Mihál und M. Vrablec durchgeführt (Elschek 1994, 1997a, b; 1996; 1997a, b; 2002; Elschek – Mihál – Kubíny 1996, Elschek – Vrablec 2001). Während der Rettungsgrabung im J. 1995 konnte neben zahlreichen Objekten aus der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit (Elschek 1997a) auch ein Hortfund geborgen werden (Elschek 2002). Er bestand aus über 100 Bronzegefäßfragmenten, diese konnten zu 10–12 Bronzegefäßen zugeordnet werden.

GRÄBERFELD

In den J. 1999 bis 2006 konnten die Begehungen auch im Bereich des dazugehörigen stark gestörtem römerzeitlichen Gräberfeld durchgeführt werden (Elschek 2002, 2006a, b, c). Dabei kam ein einzelnes Brandgrab – Nr.1/2000 zutage. Es ist möglich, das das zentrale Gräberfeld auch für die umliegenden Gehöfte und kleinere römerzeitliche Ansiedlungen diente. Nach einer Vermessung mit einem Cäsium-magnetometer konnte 2005 – 2006 eine kleinflächige Erkundungsgrabung im Bereich des Gräberfelds durchgeführt werden. Dabei konnten weitere 12 (Nr. 2-8/2005, 9-13/2006) zum Teil gestörte Brandgräber vom 1. – 2. Jahrhundert gerettet werden. Ins Slowakische Nationalmuseums-Archäologische Museum kam 2005 eine weiteres Brandgrab (Bazovský, im vorliegendem Band). Wichtige Informationen zur Ausdehnung der Fundstelle erbrachte die Luftbildprospektion (J. Rajtár, I. Kuzma). Im J. 2000 konnte eine flächendeckende Prospektion des Katastergiebts von Zohor durchgeführt werden (Elschek/Vrablec 2001). Dabei wurden auch mehrere kleinere Ansiedlungen und Gehöfte aus der Latènezeit und römischen Kaiserzeit dokumentiert.

Münzen (Abb. 1–2)

1994 bis 2005 konnten vom Autor 61 römische Münzen im Bereich der Fundstelle aufgefunden werden (Elschek 1996; Elschek 2007), davon konnten bisher 52 Stücke bestimmt werden

Abb. 1 ZOHOR – Münzfunde (bestimmbare Exemplare bis 2006)

Nr.	Kaiser	Regierungszeit	Münze Typ	RIC (nur Nr.) COH und Nr.	Zuwachsnumme
1.	Vespasianus	69–79	D	67	103
2.	Vespasianus	69–79	D	109	233
3.	Vespasianus	69–79	D	30	324
4.	Titus (Domitianus)	79–81	As	65	
5.	Domitianus	81–96	D	85	
6.	Domitianus	81–96	D	62?	257
7.	Traianus	98–117	D	29	71
8.	Traianus	98–117	D	60	309
9.	Traianus	98–117	D	166	16
10.	Traianus	98–117	D	303	266
11.	Hadrianus	117–138	D	118	155
12.	Hadrianus	117–138	S	647	246
13.	Hadrianus	117–138	D	510	
14.	A.Pius (M.Aurelius)	138–161	D	415	254
15.	A.Pius/P1	138–161	S	542	
16.	M.Aurelius	161–180	As	388	

17.	M.A. (Faustina/H2)	161–180	As	540	
18.	Commodus	176–192	As	135	180
19.	S. Severus (Caracalla)	193–211	D	34	98
20.	Elagabal (I.Soemias)	218–222	D	241	191
21.	Elagabalus	218–222	D	87	397
22.	A.Severus	222–235	A	254	316
23.	A.Severus	222–235	D	37	384
24.	A.Severus (I.Mamaea)	222–235	D	335	498
25.	Gordianus III.	238–244	S	387	
26.	Phillipus I.	244–249	A	27b	395
27.	Phillipus I.	244–249	A	COH 1	125
28.	Gallienus	253–268	A	186	201
29.	Gallienus	253–268	A	325	215
30.	Gallienus	253–268	A	229	166
31.	Gallienus	253–268	A	138	
32.	Gallienus	253–268	A	165	515
33.	Gallienus	253–268	A	164	516
34.	Claudius I.	268–270	A	181	325
35.	Claudius I.	268–270	A	36?	361
36.	Claudius I.	268–270	A	98?	499
37.	Claudius I.	268–270	A	135	
38.	Claudius I.	268–270	A	173	
39.	Claudius I.	268–270	A	53	200
40.	Claudius I.	268–270	A	162	
41.	Quintillus	270	A	123	
42.	Aurelianus	270–275	A	334	
43.	Aurelianus	270–275	A	234	244
44.	Aurelianus	270–275	A	244	89
45.	Aurelianus	270–275	A	COH 105	512
46.	Aurelianus	270–275	A	128	390
47.	Tacitus	275–276	D	323	
48.	Probus	276–282	A	810	265
49.	Probus	276–282	A	86	
50.	Constans	337–350	Cen	315	
51.	Constantius II.	337–361	Fol	394	
52.	Constantius II.	337–361	Cen	381	

Abb. 1 Zohor. Übersicht der römischen Münzen

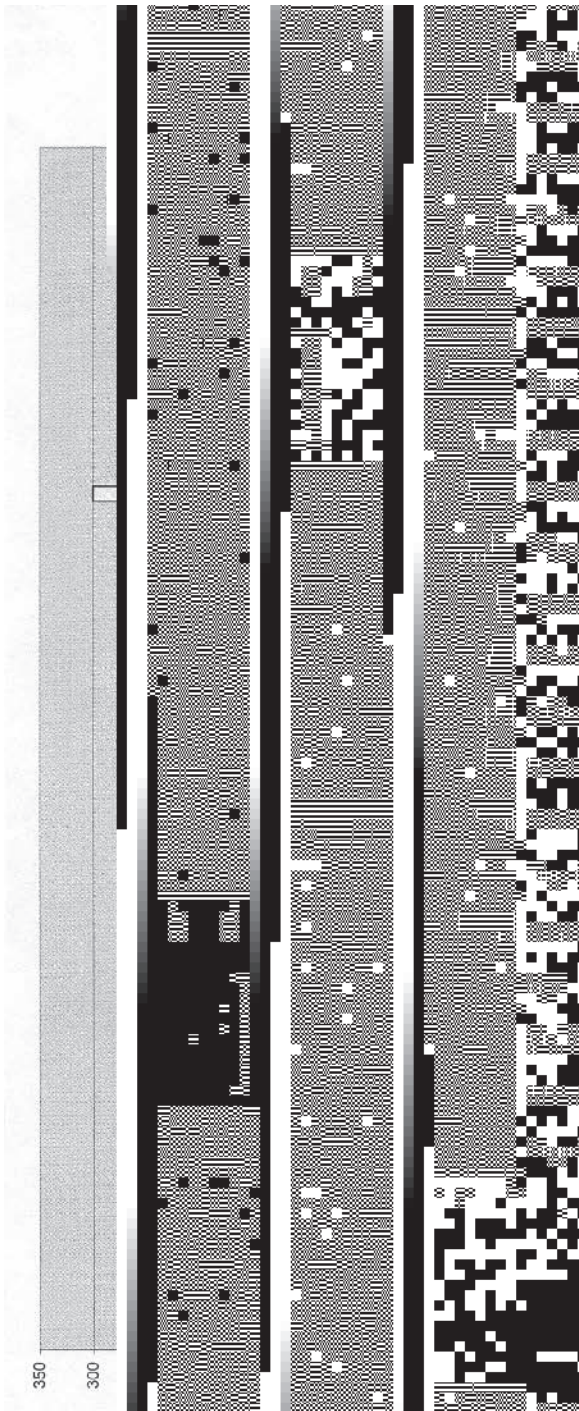


Abb. 2 Zohor. Graphische Auswertung der Münzfunde

(Abb. 1). Zu den ältesten gehören drei Münzen von VESPASIANUS (69 – 79 nach Chr.), die jüngsten Exemplare bilden zwei Münzen von CONSTANTINUS II. (337 – 361 nach Chr.). Auch vom Bereich des Gräberfelds stammen einige Münzen, Teil von ihnen wurde als ein Totenobolus nach römischer Art in die Brandgräber beigegeben. Diese Tatsache bezeugt ein Sestertius von FAUSTINA (161 – 176 nach Chr.) der in der Urne (Brandgrab Nr. 2/2005) zusammen mit weiteren Beigaben lag. Zur Analyse der Münzen aus Bratislava-Devínska Nová Ves und Zohor wurde die Formel in Histogrammform, welche A. Ravetz (1964, 206) eingeführt hatte, verwendet (Anzahl der Münzen einer Periode x 1000):(Länge der Periode x Anzahl der Münzen im Münzkomplex). Die Formel erleichtert den Vergleich unterschiedlich großer Münzkomplexe (Abb. 2). In Zohor hängen die relativ zahlreich vertretenen Münzen der flavischen bis hadrianischen Zeit mit der allmählichen Entfaltung des germanischen Fürstensitzes zusammen.

Terra Sigillata

Während der Prospektion in den J. 1994 – 2006 und der Grabung im J. 1995 konnten zusammen über 130 bestimmbare Fragmente und weitere 150 kleinere Bruchstücke (für die vorläufige Analyse bedanke ich mich bei K. Kuzmová) sichergestellt werden. Es konnten bisher Erzeugnisse von mehreren Werkstätten (Lezoux, Rheinzabern, Westerdorf, Schwabmünchen II., Pfaffenhofen) festgestellt werden (Elschek 1997b).

Fibel

Vom Areal der Siedlung stammen über 70 Fibeln, vom Bereich des Gräberfelds bisher etwa 60 Exemplare. Es ist hier ein breites Spektrum römischer und germanischer Fibeln des 1. – 4. Jahrhunderts vertreten. Zu den ältesten germanischen Fibeln vom westslowakischen Gebiet gehören Augenfibeln, bisher sind von der Fundstelle 6 Fibelbruchstücke bekannt (Abb. 3: 3–8). Die meisten von diesen gehören wahrscheinlich zum Typ Almgren 45 (Elschek 2006b, 67–68) und wurden etwa in tiberischer Zeit getragen. Zwei Augenfibeln Almgren 45 sind aus Bratislava-Devínska Nová Ves (Abb. 3: 1–2) und 1 Exemplar aus Vysoká pri Morave (Mitteilung von V. Turčan) bekannt. Eine Augenfibel stammt noch vom Devíner Burgberg (Plachá – Pieta 1986, Abb. 5: 6). Zu den jüngsten Fibeln von der 2. Hälfte des 4. Jhs aus Zohor gehören Fibeln mit rechteckigem Fuß und Facettierung. Zu provinzialrömischen Erzeugnissen gehören auch mehrere Emailfibeln des 2. – 3. Jahrhunderts (Elschek 1997a).

Kleinfunde

Während der Begehungen im Bereich der Fundstelle konnten auch zahlreiche Kleinfunde aufgelesen werden. Weitere stammen von den Grabungen. Zu erwähnen sind Sporen, Schlüsseln, Kästchenteile, Trinkhornbeschläge, norisch-panonische und germanische Gürtelteile, Fingerringe, Schmuck, Kapselanhänger, Verbindungsglieder vom Pferdegeschirr usw.

Bronzegefäße

Die bisher über 1000 Fragmente von Bronzegefäßen stammen vor allem vom Bereich des gestörten Gräberfelds. Es konnten dutzende Bronzegefäße mehrerer Typen identifiziert werden. Zu den am häufigsten vertretenen Bronzegefäßen gehörten Eimer, Siebe, Griffschalen, kleine und große Kannen, Bronzebecken usw. In allen der 13 vom Autor des Beitrags in den Jahren 2000 (Grab Nr.1) und 2005 – 2006 (Gräber Nr. 2-13) geborgenen Brandgräbern aus der älteren römischen Kaiserzeit befanden sich Teile von Bronzegefäßen, in einigen Gräbern auch mehrere Exemplare verschiedener Typen. Das bisher älteste Grab von den Untersuchungen der Jahre 2005 – 2006 ist das gestörte Brandgrab 11/2006 (Abb. 5). Im nur teilweise erhaltenem Unterteil einer schwarzpolierten Urne befanden sich ähnliche Trompetenfibeln wie im Fürstengrab (Königsgrab?) Nr. 5/1957, dort allerdings aus Silber. Zu weiteren Funden vom Grab 11/2006 gehörten: eine bronzene Gürtelschnalle – der Dorn ist durch einen Silberdraht verziert, ein Stuhlsporn aus Bronze – der Stachel fehlt, und ein Set das aus zwei Bronzegefäßen bestand – aus einem Sieb und einem Schopfgefäß, Silber. Zu weiteren Funden vom Grab 11/2006 gehörten: eine bronzene Gürtelschnalle – der Dorn ist durch einen Silberdraht verziert, ein Stuhlsporn aus Bronze – der Stachel fehlt, und ein Set das aus zwei Bronzegefäßen bestand – aus einem

manischen Fürstengrab (Königsgrab?) Nr.5/1957 aus Zohor. Kannen des Typs 127 vom Marchland sind gallische Erzeugnisse und stammen auch vom Fürstengrab von Vysoká

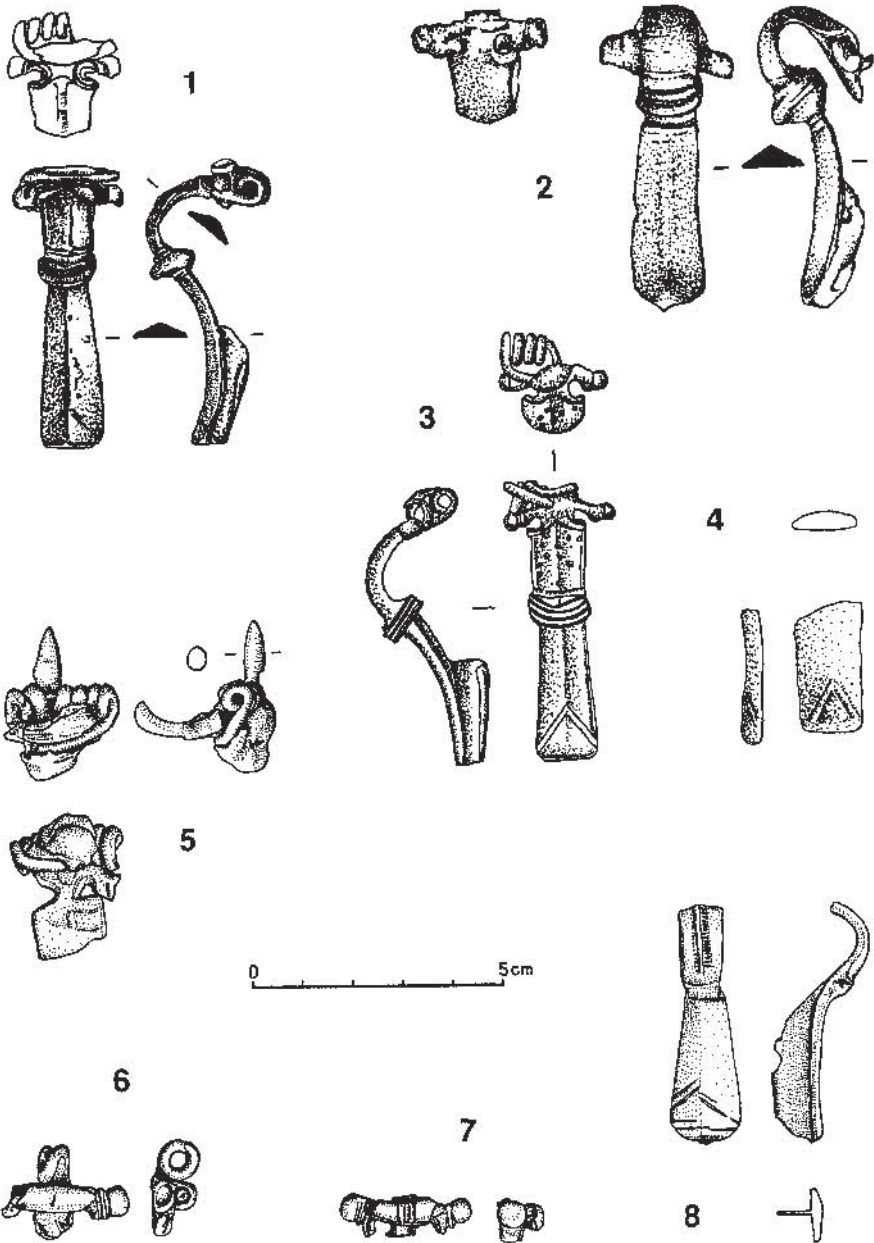


Abb. 3 Augenfibeln von Bratislava-Devínska Nová Ves und Zohor

pri Morave (Ondrouch 1957, 22–23) und von einem reichen Grab von Neuruppersdorf (Adler 1975). Vom Bereich der Siedlung stammt ein Henkelfragment mit einem beklei-

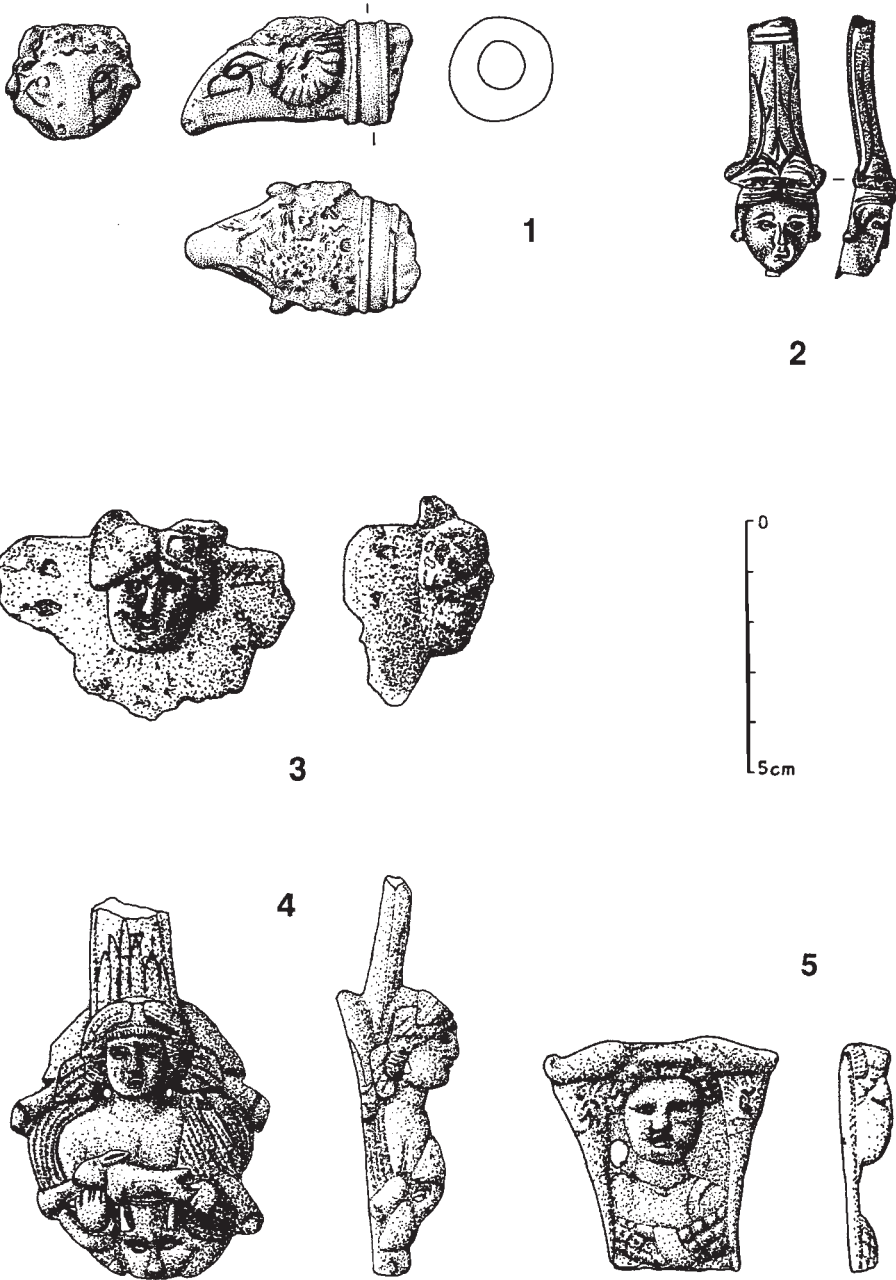


Abb. 4 Zohor. Bruchstücke von Bronzegefäßen

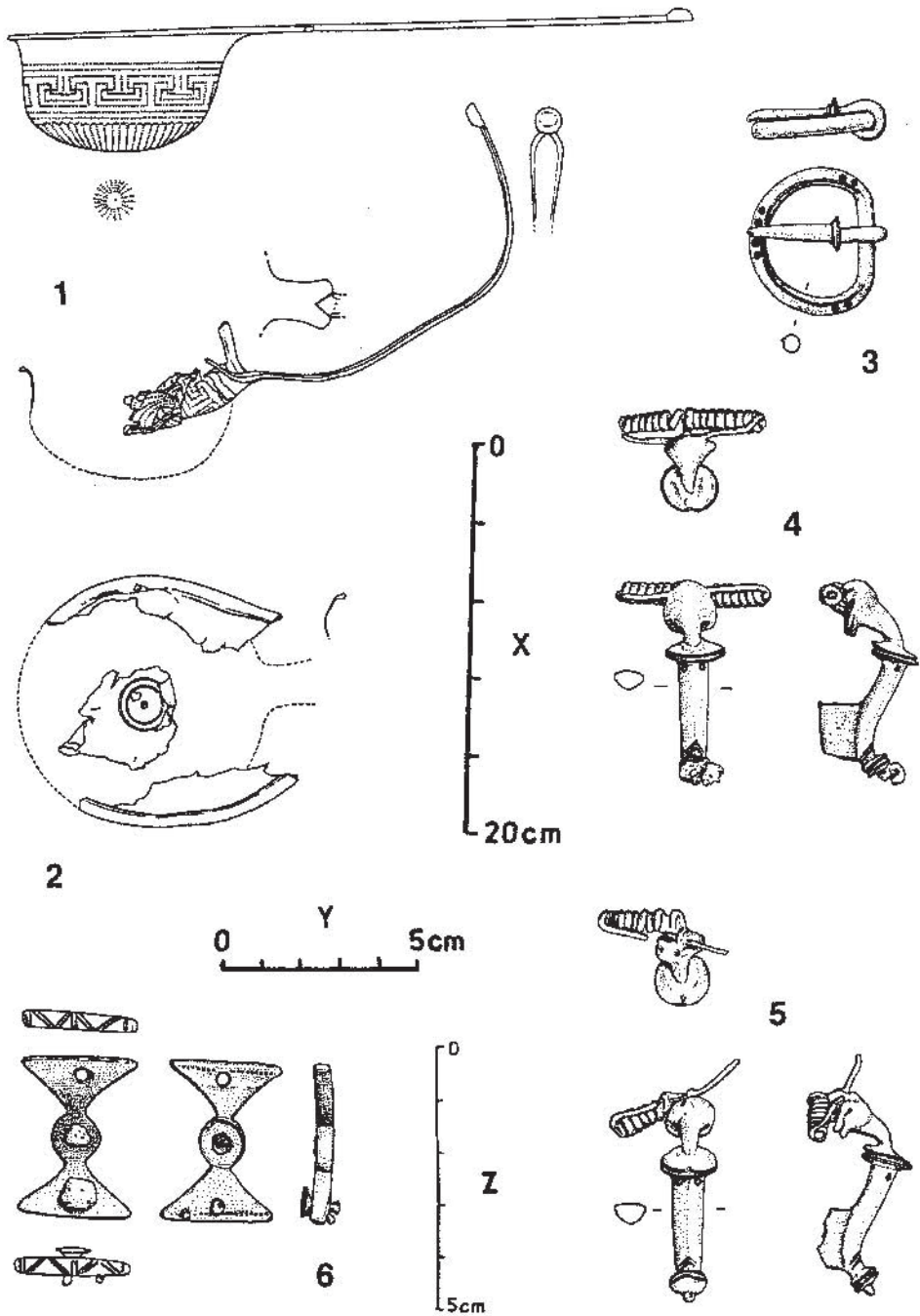


Abb. 5 Zohor. Brandgrab 11/2006. Auswahl der Funde

deten Frauenportrait mit Lockenfrisur (Abb. 4: 5). Das Bruchstück ist am oberen Ende sekundär abgeschliffen und wurde wahrscheinlich später als Anhänger getragen. Zu den ältesten Funden vom Bereich des Gräberfelds gehört ein vom Feuer beschädigter Griff einer Patera (Opferschale) aus augusteisch-tiberischer Zeit (Abb. 4: 1). Der Griff ist durch einen Widderkopf abgeschlossen und gehört dem Typ 154-155 an. Vom Marchland sind Parallelen von reichen Brandgräbern aus Bratislava-Devín (Kolník u.a. 1993, Abb.156) und Rothenseehof (Katalog Carnuntum 2004, 112, Abb. 101) bekannt. Zu weiteren Funden vom Bereich des Gräberfelds gehört eine vom Feuer angeschmolzene Eimeratasche der Typen Eggers 25-28? mit einem Medusen- bzw. Mänadenkopf (Abb. 4: 3) und ein Kannenhenkelabschluß des Typs Eggers 122-125? (Abb. 4: 4). Das letztgenannte Bruchstück besteht aus einer Frauenbüste, die Frau haltet an den Vorder- und Hinterfüßen einen Hasen, darunter ist ein Kopf mit Hörnern. Der Hase war während der Antike wegen seiner Vermehrungsfreudigkeit vor allem Symbol der Liebe und Fruchtbarkeit.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die Frage eines eventuellen Kontaktes der frühen Germanen mit der spätlatènezeitlichen keltischen Bevölkerung kurz nach der Zeitwende bleibt bisher offen. Vom Bereich der Fundstelle Zohor-Piesky und der naheliegenden Fundstellen in Bratislava-Devínska Nová Ves und Láb stammen einige spätlatènezeitliche Fibeln und Münzen (Elschek 2006b, Abb. 1: 9–10, 2: 1–2). Die erwähnten Funde strömten wahrscheinlich über das spätkeltische Refugium und Handelsumschlagsplatz am Devíner Burgberg (altes Carnuntum?) Marchaufwärts nach Norden. Die Zentralsiedlung und germanischer Fürstensitz von Zohor-Piesky, nur 15 Km nördlich vom Limes entfernt, spielte während der ganzen römischen Kaiserzeit (1. – 4. Jahrhundert) eine wichtige Rolle als Handelszentrum an der Bernsteinstraße nördlich der Provinzhauptstadt Carnuntum. Die Prospektion und Grabung erbrachte einen deutlichen Zuwachs der datierbaren Funde, vor allem der Fibeln (über 130 Stücke), römischer Münzen (etwa 70 Exemplare), Terra Sigillata (130 + 150 Fragmente), zahlreiche Kleinfunde aus Buntmetall und über 1000 Bronzegefäßfragmente.

Vor allem frühgermanische Augenfibeln, norisch-pannonische Gürtelbestandteile und einige Typen der Bronzegefäße bezeugen, das hier mit den Anfängen der römerzeitlichen Besiedlung kurz nach der Zeitwende in tiberischer Zeit gerechnet werden kann. Die Fundstelle hatte sehr wahrscheinlich eine wichtige Rolle während der Regierungszeit des germanischen Königs VANNIUS (20. – 50. nach Chr.) als Zoll-Kontrollstation entlang der Bernsteinstraße. Der Raum zwischen der March (Marus) und den Kleinen Karpaten wird allgemein als markomannisches Gebiet, nach deren Teilabzug aus Böhmen um 21 nach Chr., angesehen (z. B. Dobiáš 1994, 106–107). Während des 1. – 2. Jahrhunderts wurde die ausgedehnte Zentralsiedlung von Zohor zum Handelsumschlagplatz und gleichzeitig zum Sitz der germanischen Eliten. Diese Tatsache bezeugt die Auffindung reicher Fürstengräber in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts (Ondrouch 1957; Kolník 1959; Kraskovská 1959 u. a) aber auch der zum Teil reich ausgestatteten Brandgräber der letzten Jahre. Einen großen Aufschwung erlebte die Siedlung wieder nach den Markomannenkriegen während der Blütezeit Pannoniens vor allem in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Diese Tatsache bezeugen, neben der reichhaltigen Kollektion der römischen Funde, auch die über 500 Fragmente von römischen Ziegeln und Dachziegeln (Elschek – Mihal – Kubíný 1996; Elschek 1997b). Es ist wahrscheinlich, das im Areal der Fundstelle römische

Bauten während der jüngeren römischen Kaiserzeit standen und zeitlich etwa mit den römischen Bauten in Bratislava-Devín (Plachá – Pieta 1986; Plachá – Hulínek 2000), Bratislava-Dúbravka (Kolník u. a. 1993) und Stupava zusammenhängen. Nach bisherigen Ergebnissen kann angenommen werden, das im Laufe der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts das von den Römern kontrollierte unmittelbare Limesvorfeld entlang der Bernsteinstraße zur sg. „Dritten Zone“ (Bouzek-Ondřejová 1991) zwischen Pannonien und dem norddanubischen Barbarikum wurde. Wahrscheinlich entstanden hier nach römischem Vorbild mehrere „villae rusticae“ die bisher nur in Bratislava-Dúbravka, Stupava, bzw. Bratislava-Devín durch Grabungen belegt sind. Außer Zohor sind weitere römische Ziegelkolektionen von mehreren Fundstellen dieser Region bekannt (zusammenfassend: Elschek 1997b; Elschek – Mihál – Kubíny 1996). Die hiesige germanische Siedlung spielte eine wichtige Rolle im Rahmen der quadischen Besiedlung des Marchlands auch im 4. Jahrhundert. Diese Tatsache bezeugt die zahlreich vorkommende spätrömische Keramik, Fibeln, römische Münzen und Kleinfunde. Siedlungsaktivität im Bereich der Fundstelle ist auch weiterhin bis ins Frühmittelalter belegt.

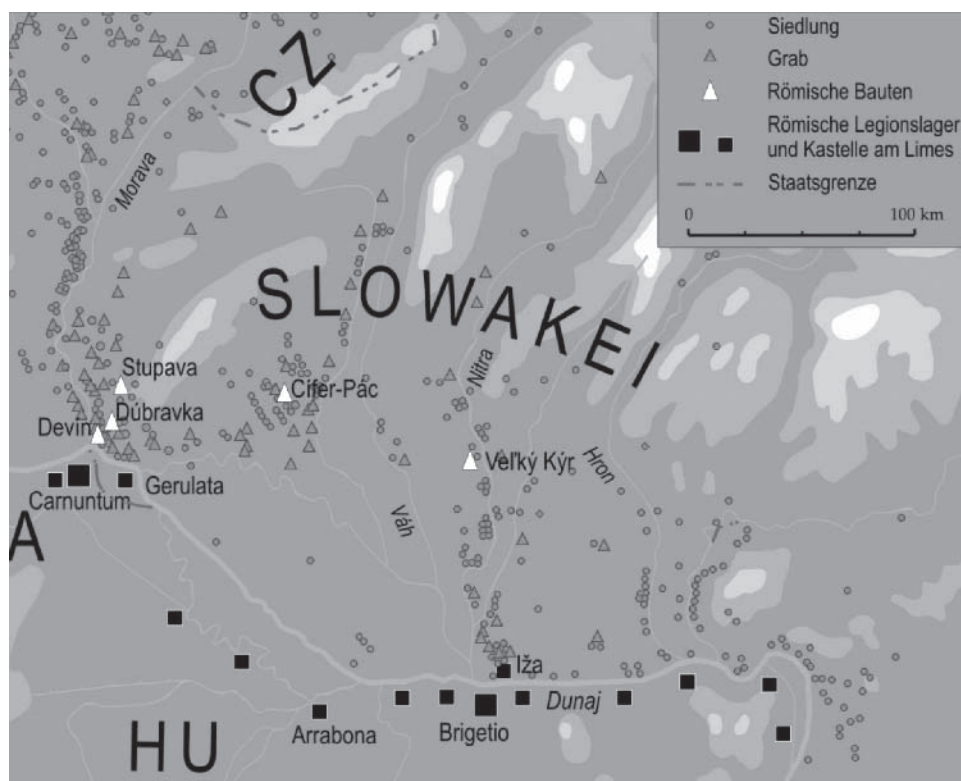


Abb. 6 Marchgebiet während der römischen Kaiserzeit

LITERATUR

- ADLER, H. 1975: Ein germanisches Körpergrab der Römischen Kaiserzeit in Neuruppersdorf, Fundber. Österreich 14, Wien, 15ff.
- BOUZEK, J. – ONDŘEJOVÁ, I. 1991: „Třetí zóna“ mezi Římem a Barbarikem při nořicko-panonském limitu. Arch. Rozhledy 42, s. 22–35.
- DOBIAŠ, J. 1964: Dějiny československého území před vystoupením Slovanu. Praha.
- ELSCHEK, K. 1994: Das Bratislavaer Tor im 2. Jh. In: Markomannenkriege- Ursachen und Wirkungen. Brno, s. 203–215.
- ELSCHEK, K. 1996: Nové nálezy římských mincí z Bratislavy-Devínskej Novej Vsi a zo Zohora. Slov. Num. 14. Nitra, s. 216–222.
- ELSCHEK, K. 1997a: Archeologický výskum v Zohore v roku 1995. AVANS v roku 1995, Nitra, s. 40–43, 207–211.
- ELSCHEK, K. 1997b: Römisch-germanische villae rusticae im Limesvorfeld von Carnuntum? Ergebnisse systematischer Grabung und Prospektion. In: Roman Frontier Studies 1995. Oxford, s. 225–232.
- ELSCHEK, K. 2002: Ein Hortfund von römischen Bronzegefäßbruchstücken, neue Grab- und Siedlungsfunde aus Zohor (Westslowakei), In: Zwischen Rom und dem Barbaricum, Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Nitra, s. 245–260.
- ELSCHEK, K. 2006a: Latènezeitliche und römerzeitliche Besiedlung des linken Marchufers und das germanische Herrschaftszentrum von Zohor. In: Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole. Textband. F.Humer (ed). Horn, s. 190–197.
- ELSCHEK, K. 2006b: Frühe Germanen in Bratislava und Zohor. In: Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole. Katalogband. F.Humer (ed). Horn, s. 62–70.
- ELSCHEK, K. 2006c: Pokračovanie systematického prieskumu a výskumu na sídlisku a pohrebisku z doby rímskej v Zohore. AVANS v roku 2004, Nitra, s. 67–70, 251.
- ELSCHEK, K. 2007: Römische Münzen entlang der Bernsteinstrasse im slowakischen Marchgebiet nördlich von Carnuntum (Westslowakei) und ein Beleg der Sekundärverwendung von römischen Münzen. Slov. Num. 18, Nitra, s. 143–155.
- ELSCHEK, K. – MIHAL, J. – KUBÍNY, J. 1996: Rímsko-germánske vidiecke usadlosti (?) a germánske sídliská v Bratislave-Devínskej Novej Vsi a Zohore. AVANS v roku 1994, Nitra, s. 44–48, 206–210.
- ELSCHEK, K. – VRABLEC, M. 2001: Systematický celoplošný prieskum katastra obce Zohor. AVANS v roku 2000, s. 60–67, 238–246.
- GABLER, D. 1981: Zum Anfangsdatum des römischen Carnuntum, Mitt. D. Ges. d. Freunde Carnuntums 3, s. 2–32.
- HARMADYOVÁ, K. – PLACHÁ, V. 2006: Die spätlatènezeitliche Besiedlung auf der Burg Devín. In: Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole. Textband. F. Humer (ed). Horn, s. 178–183.
- KANDLER, M. 2006: Carnuntum in der antiken Welt. In: Weltstadt im Land der Barbaren. 2000 Jahre Carnuntum. Hrgb. K. Mündl. Wien – München – Zurich 2006, s. 23–42.
- KATALOG. CARNUNTUM 2004: F. Humer (Hrgb.), Marc Aurel und Carnuntum, Ausstellungskatalog Bad Deutsch-Altenburg.
- KOLNÍK, T. 1959: Germánske hroby zo staršej doby rímskej zo Zohora, Zlkoviec a Kostolnej pri Dunaji. Slov. Arch. 7, s. 144–162.
- KOLNÍK, T. u.a. 1993: Doba rímska. In: T. Štefanovičová (Hrgb.): Najstaršie dejiny Bratislavy. Bratislava, 210–274.
- KRASKOVSKÁ, L. 1950: Nález římských pamiatok v Zohore. Arch. Rozhledy 2, s. 68–69, 140–148.
- KRASKOVSKÁ, L. 1957: Nové nálezy římských pamiatok v Zohore. Arch. Rozhledy 9, s. 798, 813–814.

- KRASKOVSKÁ, L. 1959: Hroby z doby rímskej v Zohore. Slov. Arch. 7, s. 99–143.
- KRASKOVSKÁ, L. – STUDENÍKOVÁ, E. 1996: Príspevok k osídleniu „Pieskov“ v Zohore, okr. Bratislava-vidiek. In: Zbor. SNM 90, Arch. 6, Bratislava, s. 123–148.
- KREKOVIC, E. 1992: Zur Datierung der Fürstengräber der römischen Kaiserzeit in der Slowakei. In: Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Laténezeit bis zum Frühmittelalter. Krakow, s. 55–68.
- ONDROUCH, V. 1957: Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku. Bratislava.
- PLACHÁ, V. – PIETA, K. 1986: Römerzeitliche Besiedlung von Bratislava-Devín. Arch. Rozhledy 38, s. 339–357.
- PLACHÁ, V. – HULÍNEK, D. 2000: Priebežné výsledky výskumu Národnej kultúrnej pamiatky Devín. AVANS v roku 1998, Nitra, s. 143–145, 268–272.
- RAVETZ, A. 1964: The fourth-century inflation and Romano-British coins. Num Chronicle, s. 201–231.
- STUDENÍKOVÁ, E. 1978: Nálezy z doby bronzovej v Zohore, okr. Bratislava-vidiek. In: Zbor. SNM 72, História 18, Bratislava, s. 9–40.

Abkürzungen

D	Denarius
A	Antoninianus
As	As
S	Sestertius
cen	Centenionalis
fol	Follis
RIC	Roman Imperial Coinage (nur Katalognummer)
COH	Cohen und Katalognummer
Nr.	Nummer nach Regierungszeitabfolge
DNV	Bratislava-Devínska Nová Ves
ZOH	Zohor

GERMÁNSKE KNIEŽACIE ŠÍDLO V ZOHORE (ZÁPADNÉ SLOVENSKO) POČAS DOBY RÍMSKEJ. STRUČNÝ PREHLAD

KRISTIAN ELSCHKEK

ÚVOD

Nálezisko Zohor-Piesky sa nachádza asi 15 km severne od Bratislavy-Devína kde sa križovali dve transkontinentálne cesty: Dunajská a Jantárová (obr. 6). Približne od prelomu letopočtu tvoril Dunaj rímsku hranicu „Limes Romanus“. Niektorí bádatelia považujú nálezisko na Devíne vzhľadom na početné augustovsko-tiberiovské nálezy za staré Carnuntum (napríklad Gabler 1981; Kandler 2006, 32).

Lokalita bola intenzívne osídlená od mladšej doby kamennej až po včasný stredovek (Studeníková 1978 s ďalšou literatúrou; Kraskovská-Studeníková 1996; Elschek 1997a; 2002; 2006a, b, c; 2007; Elschek – Mihal – Kubiny 1996; Elschek – Vrablec 2001). Mimo-riadnu úlohu však dosiahla predovšetkým počas doby rímskej. Nálezisko bola v záujme pozornosti od doby objavenia kniežacích hrobov v miestnej štrkovni v päťdesiatych rokoch 20. storočia (Kraskovská 1950; 1957; 1959; Ondrouch 1957; Kolník 1959; Krekovič 1992; Elschek 2002, Abb.2). Menšie záchranné práce boli realizované v 60. až 80. rokoch 20. storočia. V roku 1995 bol na lokalite uskutočnený veľkoplošný záchranný výskum v súvislosti z prestavbou štrkovne na skládku odpadu A.S.A. Zohor s.r.o. Podarilo sa preskúmať sídliskové a výrobné objekty z praveku, doby rímskej a včasného stredoveku (Elschek 1997a). Preskúmané objekty z doby rímskej patria do 1. – 4. storočia. Bol získaný aj hromadný nález ktorý pozostával z vyše 100 úlomkov bronzových nádob (Elschek 2002). V rokoch 1994 – 2006 priebežne uskutočňovaný podrobný prieskum náleziska bol doplnený v rokoch 2005 – 2006 záchranným zisťovacím výskumom v areáli pohrebiska z doby rímskej (Elschek 2002, Abb.7; 2006a, b, c). Doteraz sa podarilo zachrániť 13 sčasti porušených žiarových hrobov zo staršej doby rímskej. Leteckou prospekciou (J. Rajtár, I. Kuzma) sa zistil približný terajší rozsah zachovanej časti lokality. V roku 2000 bol zrealizovaný celoplošný prieskum katastra obce Zohor pričom sa o. i. podarilo identifikovať aj menšie usadlosti a dvorce z doby laténskej a rímskej (Elschek – Vrablec 2001).

MINCE (obr. 1–2)

Od oka 1994 sa podarilo na lokalite zozbierať asi 70 rímskych mincí, z toho sa doteraz dalo presnejšie určiť 52 exemplárov (Elschek 1996, Elschek 2007). Najstaršími mincami sú tri denáre VESPASIANA (69 – 79 po Kr.), najmladšími exemplármi dve mince CONSTANTIA II. (337 – 361 po Kr.). Aj z priestoru pohrebiska pochádza niekoľko mincí, pravdepodobne boli tieto podľa rímskeho zvyku ukladané do hrobov ako obolus mŕtvych. Svedčí o tom sestercius FAUSTÍNUS (161 – 176 po Kr.), ktorý sa nachádzal v urne žiarového hrobu 2/2005 spolu s ďalšími milodarmi. Relatívne početné mince z doby vlády Vespasiana až Hadriána svedčia o postupnom rozmachu germánskeho kniežacieho sídla.

TERRA SIGILLATA

Počas výskumov a prieskumov sa podarilo získať spolu vyše 130 určitelných a 150 menších úlomkov z terry sigillaty. Doterajšou analýzou časti uvedených nálezov (za určenie ďakujem K. Kuzmovej) sa podarilo zistiť výrobky viacerých dielní: Lezoux, Rheinzabern, Westerndorf, Schwabmünchen II., Pfaffenhofen (Elschek 1997b).

SPONY

Z náleziska pochádza spolu vyše 130 germánskych a rímskych spôn, z toho z areálu sídliska približne 70 exemplárov a z areálu pohrebiska doteraz asi 60 exemplárov. Medzi najstaršie spony patria spony s očkami (obr. 3), časť z nich je možné zaradiť k typu Almgren 45 z prvej tretiny 1.storočia (Elschek 2006b, 67–68). K najmladším typom z druhej polovice 4. storočia patria spony s pravoúhlou nôžkou a facetovaním. K provinciálno-rímskym výrobkom patria aj viaceré spony zdobené emailom (Elschek 1997a).

DROBNÉ NÁLEZY

Počas prieskumov na nálezisku sa získali početné drobné nálezy, ďalšie pochádzajú z výskumov. Patria sem napríklad ostrohy, kľúče, kovania rohov na pitie, noricko-panónske a germánske súčasti opaskov, prstene, šperky a i.

BRONZOVÉ NÁDOBY

Z priestoru porušeného pohrebiska z doby rímskej pochádza vyše tisíc fragmentov bronzových nádob. Bolo identifikovaných niekoľko desiatok bronzových nádob rôznych typov. K najčastejším zastúpeným typom bronzových nádob patria: vedrá, cedidlá, naberačky, malé a veľké konvice, bronzové misy atď. Vo všetkých v posledných rokoch autorom príspevku preskúmaných 13 hrobch sa nachádzali úlomky pochádzajúce z bronzových nádob. Z uvedených trinástich hrobov je najstarší hrob 11/2006 (obr. 5). V zachovanej spodnej časti čiernej leštenej urny sa nachádzali dve trúbkovité spony podobne ako v kniežacom hrobe č. 5/1957, tie však boli strieborné. K ďalším milodarom z hrobu 11/2006 patria: bronzová pracka z opaska – trň je zdobený strieborným drôtikom, stoličková ostroha – trň chýba a súprava bronzových nádob – naberačky a cedidla. Tieto patria k typu Eggers 162.

RÍMSKA TOREUTIKA

K vynikajúcim výrobkom rímskej toreutiky patria doteraz fragmenty troch konvíc, jedného vedra a jednej obetnej misy-patery (obr. 4). Z horeuvedeného depotu pochádza časť ucha konvice typu Eggers 127 zakončeného hlavičkou menády (obr. 4: 2). Paralelu má v kompletne zachovanej konvici z kniežacieho hrobu 5/1957 (Kraskovská 1959, obr.38), ďalšie podobné konvičky z Pomoravia pochádzajú z kniežacieho hrobu z Vysokej pri Mo-

rave (Ondrouch 1957, 22–23) a bohatého germánskeho hrobu z Neuruppersdorfu (Adler 1975). Z areálu sídliska pochádza fragment ucha konvice s ženským portrétom s kučerami, horná časť je sekundárne obrúsená (obr. 4: 5). Z areálu pohrebiska pochádzajú tri nálezy. K najstarším nálezom z porušených hrobov patrí žiarom poškodené zakončenie držadla s hlavou barana (obr. 4: 1). Držadlo z obetnej misky-patery typu Eggers 154-155 patrí do augustovsko-tiberiovského obdobia. Z Pomoravia sú podobné nálezy známe z bohatých včasnogermánskych žiarových hrobov z Bratislavy-Devína (Kolník et al. 1993, obr. 156) a Rothenseehofu (Kat. Carnuntum 2004, 112, Abb. 101). Ďalším nálezom je žiarom poškodená ataša z vedra s hlavičkou Medúzy alebo Menády. Patrí k typu Eggers 25-28? (obr. 4: 3). Posledným nálezom je časť držadla konvice typu Eggers 122-125? zakončeného hlavičkou ženy ktorá drží za predné a zadné nohy zajaca, pod ňou je hlava s rohmi (obr. 4: 4). Zajac bol počas antiky predovšetkým symbolom plodnosti a úrodnosti.

ZHRNUTIE

Otázka prípadného kontaktu včasných Germánov s neskorolaténskym keltským obyvateľstvom krátko po zlome letopočtu ostáva doteraz otvorená. Z náleziska Zohor-Piesky a z neďalekých germánskych lokalít v Bratislave-Devínskej Novej Vsi a Lábu pochádzajú neskorolaténske spony a mince (Elschek 2006b, Abb.1: 9–10, 2: 1–2). Uvedené nálezy prúdili pravdepodobne cez neskorokeltské refúgium a obchodné stredisko na Devínskej hradnej skale (staré Carnuntum?) Pomoravím smerom na sever. Centrálné sídlisko a germánske kniežacie sídlo v Zohori, len 15 km vzdialené od limitu, zohrávalo počas celej doby rímskej v 1. až 4. storočí dôležitú úlohu ako obchodné centrum na Jantárovej ceste severne od hlavného mesta rímskej provincie Panónia-Carnuntum. Svedčí o tom aj rozsiahla kolekcia rímskych mincí, spôn, terry sigillaty, drobných nálezov a bronzových nádob. Časť nálezov s lokality, najmä spony s očkami Almgren 45, noricko-panónske súčasti opaskov a niektoré typy bronzových nádob dokladajú začiatok osídlenia v rámci doby rímskej krátko po zlome letopočtu v období vlády cisára Tiberia. Sídlisko malo pravdepodobne dôležitú úlohu aj počas doby vlády germánskeho kráľa VANNIA (20 – 50 po Kr.) ako „colná kontrolná stanica“ na Jantárovej ceste. Počas 1. – 2. storočia sa rozsiahle centrálné sídlisko stalo obchodným strediskom a sídlom germánskych elít. Svedčia o tom bohaté kniežacie hroby objavené v 50-tych rokoch 20. storočia (Ondrouch 1957; Kolník 1959; Kraskovská 1959 atď.), ale aj sčasti bohato vybavené žiarové hroby preskúmané autorom príspevku v posledných rokoch. Veľký rozmach zažilo sídlisko opäť po Markomanských vojnách (166 – 180 po Kr.) počas doby rozkvetu Panónie v priebehu prvej polovice 3. storočia. Túto skutočnosť dosvedčujú nielen početné rímske nálezy, ale aj vyše 500 úlomkov rímskych tehál a strešnej krytiny (Elschek 1997b; Elschek – Mihaľ – Kubíny 1996). Je pravdepodobné, že v areáli náleziska stáli počas mladšej doby rímskej stavby ktoré časovo súviseli s rímskou stavebnou činnosťou v Bratislave-Devíne (Plachá – Pieta 1986; Plachá – Hulínek 2000), Bratislave-Dúbravke (Kolník et al. 1993) a Stupave. Podľa doterajších výsledkov sa dá predpokladať, že v priebehu prvej polovice 3. storočia. Rimanmi kontrolované predpolie rímskej hranice sa stalo tzv. „Trefou zónou“ medzi Panóniou a severodunajským barbarikom (Bouzek – Ondřejová 1991). Pravdepodobne tu podľa rímskeho vzoru vznikli viaceré rímsko-germánske usadlosti typu „villa rustica“ ktoré sú výskumami doložené zatiaľ len v Bratislave-Dúbravke, Stupave, príp. v Bratislave-Devíne. Okrem Zohora sú

známe viaceré náleziská s kolekciami rímskych tehál (Elschek 1997b; Elschek –Mihál – Kubíny 1996). Tunajšie germánske sídlisko zohrávalo dôležitú úlohu v rámci kvádskeho osídlenie Pomoravia aj v 4. storočí. Túto skutočnosť dokazujú početne sa vyskytujúce germánske a neskororímske nálezy. Sídlisková aktivita je na nálezisku doložená až do včasného stredoveku. V súčasnosti je nálezisko intenzívne monitorované.